

Die letzte "Züglete"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **71 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die letzte «Züglete»

Zu meiner grössten Überraschung teilte mir meine Bekannte Emilie Brugger mit, dass sie in einigen Wochen ins Altersheim einziehe. Ich war baff. Emilie war doch eine sehr selbständige Person, war Lehrerin gewesen, hatte nebenbei jahrelang ihre Schwester gepflegt und lebte seit über zwanzig Jahren in einer grossen, schönen Vierzimmerwohnung. Deshalb drängte sich mir die Frage auf: «Hast Du Dir das auch gut überlegt?»

«Ja», war ihre Antwort. «Erstens hat mir der Hausmeister nebenbei gesagt, dass sein Sohn in etwa einem Jahr einziehen möchte, und zweitens ist mir das Haushalten – auch mit Hilfen – einfach verleidet. Die Kommissionenfrau bringt mir zum Beispiel Blumenkohl statt meiner gewünschten Bohnen, und – wohl die Hauptsache – ich vereinsame hier in diesem abgelegenen Quartier. Vielleicht besuchst auch Du mich im Heim dann öfters?»

Das war vor zwei Jahren. Emilie Brugger hat ihren Umzug, ihren letzten, wie sie sagt, genau geplant. Rechtzeitig machte sie eine Wohnskizze ihres zukünftigen Zimmers, suchte die ihr zusagenden Möbel aus, sortierte all ihre Siebensachen, verschenkte (nach Anfrage) all ihren Verwandten und Bekannten das Übriggebliebene. Den Rest nahm das Brockenhaus. Emilie Brugger hat sich leicht und problemlos ins Altersheim eingefügt, ist doch ihre Freizeit vollauf mit Basteln, ihrer Lieblingsbeschäftigung, ausgefüllt. Sie erhält, wie sie mir sagt, viel mehr Besuch als vorher und hat ihren letzten Lebensabschnitt weise ausgefüllt und harmonisch gestaltet. Dank guter Pflege und Ruhe hat sich ihr böses Beinleiden gebessert, und wie immer geht sie jedes Jahr für mindestens vier Wochen in die Ferien. Sie findet es beruhigend, dass im Heim immer jemand zur Stelle ist, wenn es nötig ist.

Frau und Herr Zander waren zeitlebens ein sehr gesundheitsbewusstes Ehepaar gewesen. Ihr Eigenheim war dank Abzahlung der Hypotheken schuldenfrei, so dass beide sorgenlos leben konnten, bis ... eben bis zu jenem Tag, als Herr Zander einen Schlaganfall erlitt. Da seine Gattin seit einiger Zeit etwas verwirrt war, konnte sie nicht allein im Einfamilienhaus bleiben. Nach einem langen Spitalaufenthalt mit Therapie fanden sie ihr letztes Zuhause in einem guten Alters- und Pflegeheim. Es war nicht leicht, dies anzunehmen. «Wir machen uns keine Gedanken mehr, wir haben es gut.» Das ist der Kommentar von Frau Zander (sie wiederholt diesen Satz mindestens sechsmal in einer Viertelstunde). Da ihr Sohn im Ausland lebt, blieb an der Tochter die ganze Arbeit mit der Hausräumung, dem Umzug, der Finanzverwaltung usw. hängen.

Frau Meier lebte seit Jahren mit ihrer Tochter und dem Schwiegersohn im Einfamilienhaus zusammen. Die einzige Tochter von Frau Meier hatte bei ihrer Heirat vorgeschlagen, zur Mutter zu ziehen, um die hohe Miete für eine eigene Wohnung zu sparen. «Wir bezahlen Dir keine Miete, dafür kommen wir für Dein Essen auf und auch für die Nebenkosten. Das ging jahrelang gut. Dann verschenkte Frau Meier ihr Haus der Tochter und nahm selbstverständlich an, dass alles wie bisher so weiter ginge. Das versprochen die Jungen auch. Eines Tages, Frau Meier war zum Seniorenessen auswärts, fand sie beim Heimkommen ihr Zimmer leer. «Mutti, wir haben Dir gezügelt. Du wohnst jetzt im Altersheim, wo man gut zu Dir schauen wird.»

«Das gibt es doch gar nicht!» werden einige von Ihnen ausrufen. Doch, es ist die Wahrheit. Kein Wohnrecht war eingetragen worden. Frau Meier, so hat man mir gesagt, sei eine schwierige Pensionärin, habe die ersten Wochen fast nur geweint, weil sie diesen letzten Umzug, diese überraschende «Züglete», nicht verkraften konnte.

Wir alle werden älter, vielfach ohne uns bewusst zu werden, dass wir in vielen Belangen schwächer werden. So kann es denn eines Tages zu spät sein, Anordnungen zu treffen, die unseren Nachlass betreffen und die uns ein gutes Andenken sichern. Selbstverständlich können Sie auch die Auffas-

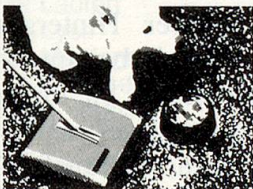
sung vertreten: *Das* geht mich dann nichts mehr an ...

Da wir Senioren nie wissen, was uns die Zukunft bringen wird (in erster Linie gesundheitlich), sollten wir die notwendigen Vorkehrungen rechtzeitig treffen. Viele, zu viele Menschen in der dritten Lebensphase scheuen davor zurück. Man stirbt aber nicht früher, wenn man sich damit befasst, im Gegenteil, unser Leben wird dadurch ruhiger! Doch eines möchte ich betonen: Man soll sich nie zu früh seiner finanziellen Selbständigkeit entledigen – wie dies der folgende Vers ausdrückt:

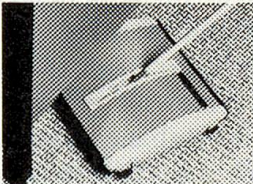
«Gib Deine Güter nie zu früh den Kindern ab, sonst wirst Du zu ihrem Sklaven und – sie wünschen Dich ins Grab.» st

HOKY - der handliche Reiniger für zwischendurch

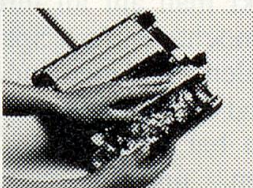
Das neue Boden- und Teppichwunder.



HOKY schluckt alles: Brosen, Fusseln, selbst Hunde- und Katzenhaare.



HOKY ist handlich: Sie gelangen unter jedes Möbel und in jede Ecke.



HOKY ist leicht zu entleeren: Aufklappen – ausschütteln – zuklappen, und Ihr HOKY ist wieder einsatzbereit.



HOKY wurde in der ganzen Welt schon über 10 Millionen Mal verkauft. Jetzt ist er auch in der Schweiz erhältlich.

Diese Vorteile überzeugen:

- Hohe Lebensdauer
- 5 Jahre Garantie
- robust und doch leicht im Gebrauch
- Jeder Teil austauschbar
- Funktioniert ohne Strom, ohne Lärm
- Erstklassiges Material, z.B. reine Eberborsten, echtes Rossschweifhaar.

Reinigt leise und ohne Strom:

- Glatte Böden
- Teppiche
- Fliesen
- Parkette
- Linoleum

Die ersten 50 Besteller erhalten ein Überraschungsgeschenk.

Bestell-Coupon

Bitte senden Sie mir gegen Rechnung, _____ (Anzahl) HOKY zum Preis von nur Fr. 59.80. Den Betrag überweise ich 8 Tage nach Erhalt der Sendung. Oder sende alles in tadellosem Zustand zurück.

(Bitte Druckbuchstaben)

Name _____

Vorname _____

Strasse / Nr. _____

PLZ / Ort _____

Unterschrift _____

BRION & Partner AG, Ruchstückstrasse 14, 8306 Brüttsellen, Tel. 01 / 833 62 22